© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

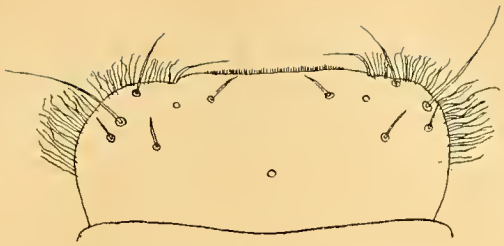

Fig. 1. Labrum von oben; etwa 100 : 1.

Mandibel (Fig. 2) median bis fast zur Basis hohlmeißelförmig ausgehöhlt; dorsale Schneide mit einem deutlichen Zahn, ventrale Schneide gegen das distale Ende hin wellig, bezw. etwas gekerbt. Rechte Mandibel (Fig. 3) nur im distalen Drittel median ausgehöhlt, mit 2 Spitzen endend, am Beginne der Aushöhlung mit einem kurzen, stumpfen Zahn.

Fig. 2. Linke Mandibel, Fig. 3. Rechte Mandibel, etwa 100 : 1.

Maxillae und Labium gleichen ganz den Abbildungen, die Klapálek (1888, p. 57) und Ulmer (1902, p. 373; 1903, Taf. II, Fig. 46; 1909, p. 218) von diesen Organen für andere Rhyacophilaarten geben.

Prothoracalnotum gelbbraun, Hinterrand besonders median und in den lateralen Ecken schwarz. Auf der Fläche des Notums einzelne lange, dunkle Borsten. Der Vorderrand ist mit einer Reihe dichtstehender, mäßig langer, blasser Borsten gesäumt.

Beine gelbbraun, nur Stützplättchen und Basalrand der Coxen dunkler. Form und Bewaffnung wie bei den schon beschriebenen Rhyacophilaarten (vgl. Klapálek 1888, p. 58).

Unterseite der Thorakalsegmente einfarbig weiß, Oberseite von Meso- und Metathorax mit rötlicher Zeichnung von ähnlicher Form, wie auf den Abdominalsegmenten. Kiemenfäden sind an den Thorakalsegmenten nicht vorhanden, wohl aber dorsolaterale Höcker wie an den Abdominalsegmenten; und zwar stehen an jeder Seite des Meso- wie Metathorax je zwei Höcker hintereinander, von denen der oralwärts stehende stumpfer ist und zwei schwarze Borsten trägt, während der analwärts gelegene spitzer und länger ist und keinen Borstenbesatz besitzt. Auf dem Rücken beider Segmente steht außerdem jederseits nach der dorsolateralen Kante zu eine Gruppe von zwei kürzeren und einer längeren dunklen Borste (vgl. die Abdominalsegmente).

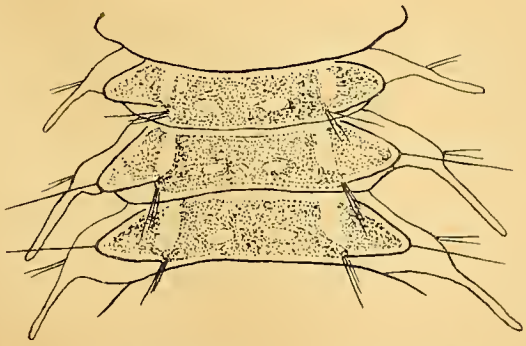

Fig. 4. Abdominalsegment I—III von oben; etwa 25 : 1.

Abdomen: Ventral stark abgeplattet, sodaß ventrolateral eine deutliche Kante entsteht und das Tier, wenn es die Segmente kontrahiert, ein etwa asselförmiges Aussehen hat. Bauchseite weiß, jedes Segment trägt zwei schwarze Borsten. Rückseite mit rötlicher Zeichnung wie Figur 4 (rote Färbung durch Punktierung markiert); hell (gelblich-rötlich) bleiben auf jedem Segment Vorder- und Hinterrand, 2 querovale Flecken in der Mitte, sowie der Rand der dorsolateralen Höcker. Die Lateralseiten und Kiemenanhänge sind weiß. Jedes Segment von I bis VIII incl. trägt jederseits dorsolateral eine kegelförmige Ausstülpung, sowie ventrolateral einen langen, am Grunde kolbigen, gegen das Ende zu fingerförmig ausgezogenen Kiemenfaden. Von schwarzen, langen Borsten sind die folgenden vorhanden: auf den Kiemen, da, wo sie sich verschmälern, oral je 2; auf der Ventralseite jedes Dorsolateralkegels von Segment II an je eine sehr lange Borste; nahe dem Hinterrande jedes Segmentes an der Basis der Höcker je 1 lange und 2 etwas kürzere. — Nachschieber einfach, etwa von der gleichen Form wie bei R. tristis und aquitanica (vgl. Thienemann 1905, p. 285). Klaue (Fig. 5) gelbbraun, Spitze dunkler; ungezahnt, stark

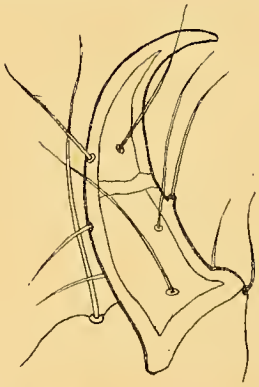

Fig. 5. Nachschieberklaue; etwa 100 : 1.

beborstet. Auffallend ist ein, auf allen Klauen regelmäßig vorhandener heller Querstreif, der fast den Eindruck einer Bruchstelle macht (vgl. Figur 5); seine morphologische oder physiologische Bedeutung ist mir noch rätselhaft. (Schluß folgt.)

Limenitis populi betreffend!

Von *Kurt Kahnert*, Dresden 8.

Hocherfreut war ich, als ich in der No. 46 unseres Blattes über eine zweite Generation von Lim. populi las, welche mein Freund, Herr Pietzsch in Hannover, gezogen hat. Da ich allerdings von einer zweiten Generation bei uns hier noch nichts gehört habe, so möchte ich nur bemerken, daß auch ich vor etlichen Jahren gelegentlich einer Radtour nach Radeberg auf der Rückfahrt gleich hinter Radeberg an einer jungen Esche eine halberwachsene Lim. populi-Raupe fand, und zwar im letzten Ende des Juli, wo also

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Flugzeit des Falters schon längst vorüber war. Die Raupe, welche einen verkümmerten krankhaften Eindruck machte, starb bald, obgleich ich sie zu Hause mit Futter gut versorgt hatte. Es hat sich zweifellos hier auch um eine Raupe einer zukünftigen zweiten Generation gehandelt. Zu bemerken sei noch, daß in der Nähe des Fundortes Lim. populi keine Seltenheit ist. Daß die außerordentliche Hitze vorigen Jahres dazu beigetragen hat, die Entwicklung einer zweiten Generation zu begünstigen, ist möglich. Das Jahr, in welchem ich die Raupe fand, war ein ganz normales. Allerdings war ich höchst erstaunt, um diese ungewohnte Zeit eine halberwachsene Raupe am Stamme einer jungen Esche zu sehen. Es tritt daher die Frage auf, ob nicht auch in normalen Jahren das Vorkommen einer zweiten Generation öfters beobachtet worden ist. Diesbezügliche Mitteilungen darüber an dieser Stelle wären sehr erwünscht.

Endromis versicolora, L. S. N.

Von Stadtförster *Burzynski*, Gifhorn in Hannover.

Die von mir seit Jahren gesammelten Erfahrungen über diesen mit Recht bezeichneten herrlichen Spinner veranlassen mich, einiges darüber zu schreiben.

In ganz hervorragender Weise bietet hier unsere Heidegegend diesem Falter ein Plätzchen, welches ihm besonders zusagt. Zumal derselbe nicht allgemein und auch nicht überall zu finden ist, wird es wohl manchen Entomologen und Naturfreund interessieren, über Lebensweise und Flug dieses Falters aus unserer romantischen und stillen Heide zu erfahren.

Vorweg will ich gleich erwähnen, daß ich in meinen jüngeren Jahren, laut Lehrbücher, Versicolora an den Zweigspitzen der Birke suchte und oft Stunden, ja Tage vergebens mich bemühte, dieses Tier aufzuspüren. Bis endlich die Praxis mich eines anderen belehrte. Vor 11 Jahren wurde ich nach Gifhorn einberufen und mir die zirka 2000 Morgen städt. Forst zur Verwaltung übertragen. Dieser 2000 Morgen umfassende Forst ist in zwei Forstorte getrennt und liegen 1000 Morgen östlich und 1000 Morgen westlich je eine Stunde von der Stadt entfernt. Dieses Revier östlich, ein herrlicher Kiefernhochwald gemischt mit Fichte, umgeben an den Lisieren mit 50—60jährigen Birken und ringsum die sogenannten Allerwiesen ließen in mir den Gedanken aufkommen, laut Buch und Zeitschrift, ein herrlicher Flugplatz für Versicolora. Doch wie enttäuscht, als der April ins Land zog.

Nicht einen Falter habe ich gesehen, resp. gefunden. Im darauf folgenden Jahre, als der April wiederum ins Land zog, begab ich mich nun mitten in die Heide, wo Kiefernhorste und vereinzelt Birken durch Sonnenanflug sich eingefunden haben, um gerade hier die Birken, die an sogenannten Tümpeln stehen (ausgegrabene Moorlöcher), nach Versicolora abzusuchen. Doch auch hier war nichts zu finden.

So vergingen noch zwei Jahre, bis ich die mir unterstellten Forstreviere wie meine Hosentasche kannte, gelang es mir endlich einen Versicolora-Platz zu finden, wie er wohl selten in unseren deutschen Auen zu finden ist.

Also diese Behauptung, wie selbige oft zu lesen ist, daß dieser Spinner feuchte Stellen liebt, muß ich entschieden für unsere Gegend in Abrede stellen.

Die von mir entdeckten Fang- und Flugplätze sind Birkenbestände im Alter von 50—60 Jahren, welche recht trocken liegen und ringsum von Heide umgeben sind.

Die Flugzeit dieses Tieres fällt bei nicht abnormer Witterung um den 28. März bis 25. April. Das Schlüpfen bei schönen Tagen in die Zeit von morgens 9½ bis 3 Uhr nachmittags, und sitzt das Tier selten über 1 Meter Höhe am Birkenstamme, auch ganz an der Erde auf Heidekraut. Nie habe ich an Birkenzweigen welche gefunden.

Das Männchen, welches gegen 9½ Uhr vormittags anfängt zu fliegen, fliegt den ganzen Tag hurtig und stoßweise nach Weibchen spürend, und findet man dann diese Tiere meistens in begattetem Zustande. Das Fliegen von Weibchen habe ich am Tage selten beobachten können.

10—14 Stunden nach der Begattung legt das Weibchen 100—150 gelbe Eier, welche dann im frischen Zustande sehr leicht auf den noch nicht belaubten Birken zu finden sind. Später ist die Sache sehr schwer und nur noch einem geübten Auge vergönnt, da die Eier eine taubenblaue Färbung annehmen. Die jungen Räupchen schlüpfen in zirka 3 Wochen, je nach Wärme der Witterung, und sind selbige Ende Juni erwachsen.

Im Jahre 1911 war der Flug von Versicolora ein ganz enormer, und ich will mir hier gestatten, anzuführen, daß ich durch ein Inserat in unserer Entomologischen einen Maurermeister, Herrn F., aus Göttingen kennen lernte. Einen prächtigen alten Herrn, mit dem ich draußen am Versicolora-Flugplatze mitten in der Heide, fern vom Getriebe und Trubel der Stadt, manche schöne Stunde verlebte und abends beim Lampenschein manchen Skat kloppte.

Also, Herr F., auf Wiedersehen im Monat April!

Bücherecke.

Monistische Sonntagspredigten von Wilhelm Ostwald (Preis vierteljährlich Mk. 1.50). Verlag des Deutschen Monisten-Bundes in München, Weinstraße 8.

Ostwald hat es sich zur Lebensaufgabe gestellt, seine hohen monistischen Ideen in den weitesten Kreisen zu verbreiten. Da er sich sagen mußte, daß die Wenigsten Neigung und Zeit haben, sich in ein philosophisches Buch zu vertiefen, so wählte er den Weg, seine Lebensanschauungen in wöchentlichen kurzen Essays ins Publikum zu bringen. Die Verbreitung der christlichen Lehren, die sonntäglich von Millionen von Kanzeln herab den Köpfen der Menschen geradezu eingehämmert werden, hat ja gelehrt, daß diese klein dosierte Form der Publikation die zweckmäßigste ist. Der Vorwurf, Ostwald habe als Freigeist sich nicht gescheut, seine Methoden dem Christentum zu entlehnen, kann ihn nicht treffen. Ostwald ist kein Fanatiker, er predigt nicht die Umwertung aller Werte, sondern nur derjenigen, die sich als entwertet erwiesen haben. Gerade nach seiner Lebensmaxime „Vergeude keine Energie" ist er berechtigt, alles auf Vorhandenem aufzubauen und das als zweckmäßig Bewährte zu benutzen, wo er es auch findet. Die einzelnen Predigten (bis jetzt 42, und jede nur 8 Seiten stark) bilden für sich abgeschlossene Abhandlungen von unübertrefflicher Klarheit des Stiles und zwingender Logik und ergeben, zusammengenommen, geradezu eine Encyklopädie des gesamten Kulturinhalts der Gegenwart.

Die ersten 38 Predigten sind nunmehr auch in Buchform, in billiger und gut ausgestatteter Form, zum Preise von Mk. 1.— erschienen. (Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. in Leipzig.) H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Kohnert Kurt

Artikel/Article: Limenitis populi betreffend! 251-252